

2. Baltikum vom 27.08. bis 17.09.2018

Hallo liebe Freunde

Er ist unglaublich beeindruckend dieser Berg der Kreuze. Früher wurden auf diesem kleinen Hügel Kreuze und religiöse Symbole in allen Grössen aufgestellt um für Genesung, Glück und Erfolg zu danken, bzw. um darum zu bitten. Zudem soll es sich schon zu vorchristlicher Zeit um einen verehrten Kraftort gehandelt haben.

Dem Sowjet-Regime stachen religiöse Stätten, religiöse Sitten in die Nase. Die Obrigkeit verlangte die Säuberung des Berges. Als sich das Volk weigerte, befasste sich das Militär mit der Räumung. Aber jeden Tag standen und lagen mehr Kreuze da, als am Vortag entfernt worden waren. Der Ort wurde zum Symbol für den Widerstand gegen die Besatzer.

Vor etwa 5 Jahren machten sich zwei Studenten daran die Kreuze zu zählen. Bei 50'000 hörten sie entnervt auf, denn täglich, stündlich waren weitere hinzugekommen.

Sie liegen und stehen und hängen wild durcheinander und zum Teil in ganzen Haufen.

Sie sind aus allen möglichen Materialien, meistens Holz, aber auch Metall, Stein, Glas, Kunststoff, sogar ein Duplo-Kreuz habe ich entdeckt.

Auch der Schmuck ist unerhört vielfältig: Rosenkränze in allen Grössen, Farben und Formen,



Jesusse, Marien, Engel, Fotos, Büsten, Münzen usw. usf., man kann es sich kaum vorstellen. Dreimal sind wir mit Remi durch die Kreuze spaziert. Schon die Entstehungsgeschichte über den Kreuzberg und diese kolossale Ansammlung haben uns sehr nachdenklich gestimmt.

Eher be- als nachdenklich hingegen haben uns der unermessliche Reichtum und die zelebrierte Macht von Schloss und Park Rundale gestimmt.

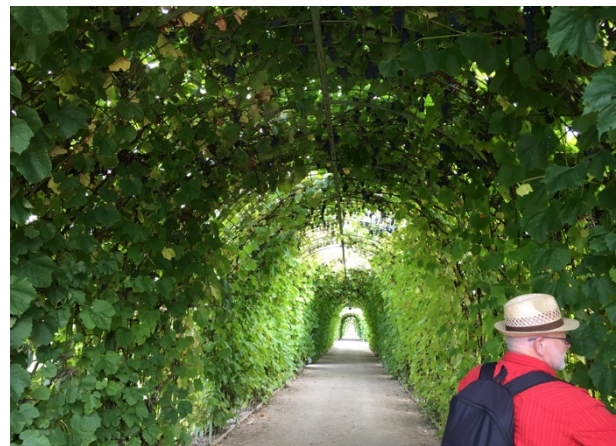
Es wurde in nur 4 Jahren, von 1736 bis 1740 von der russischen Zarin Anna Iwanowna für den Grafen von Kurland erbaut.



Dieser nutzte das 138-Zimmer-Haus als Sommerresidenz!

Dem Architekten Francesco Bartolomeo Rastrelli, welcher schon viele Prachtsbauten in St. Petersburg gebaut hatte, diente das französische Schloss Versailles als Vorbild. In der Sowjet-Zeit wurde es als Militär-Lazarett, als Grundschule, sowie als Kunstmuseum genutzt.

1963 begann man Schloss und Park Stück für Stück zu restaurieren und in ihren Urzustand zurückzusetzen.



Riesige pompöse Säle, prunkvolle Säulengänge und Treppenhäuser, reich verzierte Zimmer lassen heute den Besucher beeindruckt staunen.

Die weitläufige geometrisch angelegte Parkanlage ist überwältigend und verführt zum Flanieren. In den endlosen Gärten können wir sogar süsse Trauben und knackige Äpfel pflücken. Zudem darf uns Remi im Park begleiten.

Ganz in der Nähe des Schlosses kommen wir an einem kleinen Automuseum vorbei. Dass wir Remi dabei haben, ist für den Besitzer kein Problem. Stolz führt er uns durch sein Reich im Garten, in der Scheune, den ehemaligen Ställen und im Haus und freut sich an unserem Interesse und vor allem an Robis Kenntnissen. Als wir an den Reben vorbei kommen, sagt er: „Bedient euch!“, schneidet ein paar Trauben ab und gibt sie uns. Sie sind noch süß, feiner, saftiger als jene im Schlosspark! Als wir am Ende wieder durch den Garten kommen, schüttelt er den Apfelbaum, füllt unsere Hände und Arme, dass wir sie kaum halten können. Zum Glück hat Robi den Rucksack dabei... Am Abend gibt es Apfelschnitz zum Dessert ☺



Als Werbemagnet steht ein Wolge (russische Staatslimousine) neben der Zufahrt. Er lädt uns samt Hund ein, darin Platz zu nehmen. Dann chauffiert er uns zurück zum Husky. Er beschreibt uns auch noch den Weg zu einem hübschen Stellplatz direkt an der Lielupe. In dieser traumhaften Landschaft übernachteten wir gerne.

Am nächsten Morgen trauen wir unseren Augen nicht, als wir unseren Wolga-Chauffeur beim Morgenbad und anschließendem Yoga entdecken. Er ist es tatsächlich! Von Mai bis November schwimmt er hier jeden Morgen und macht seine Yoga-Übungen. Bevor er geht, macht er uns noch auf die interessante Umgebung aufmerksam. Es gibt einen Burghügel, eine Kirchenruine, eine schwimmende Brücke, über welche man das Schlosshotel Mezotne erreichen kann und das herrlich über dem Fluss gelegenes Restaurant „Séjas“, wo wir vorzüglich zu Mittag essen.



Cinevilla – was für ein Ort! Wie wird da die Fantasie beflügelt, die Illusion kultiviert, perfektioniert und die Wahrnehmung getäuscht um Geschichten zu erzählen – gute und schlechte. Geschichten gegen das Vergessen. Geschichten für den Adrenalinstoss. Geschichten für das Vergnügen und solche zum Lachen und zum Weinen. Alles Kulisse – alles künstlich und sooo faszinierend...

Cinevilla ist eine Filmstadt, in welcher du durch eine alte Gasse von Riga schlenderst. Du kommst um die Hausecke und merkst: das Haus ist nur Fassade. Dahinter ist es ein alter Bauernhof oder eine verkommene Hafenbeiz. Etwas weiter oben stehen Fragmente der Rigaer Metallbrücke. Im Bahnwagen, der im nachgebildeten Bahnhof auf Gäste wartet, werden Filmtricks aufgezeigt. Der Schauspieler läuft z.B. über ein langes breites Brett, welches auf einer Plattform etwa 20 cm hoch aufgebockt ist. Im Film, von unten aufgenommen, glaubt man, er laufe über die First einer Kirche...





Wir sind in Riga. Es ist Samstag. Vom Campingplatz aus machen wir uns zu Fuss auf den Weg zur Stadtbesichtigung. Wir sind beeindruckt von der Lebendigkeit der Stadt. Überall ist etwas los und viele Menschen sind unterwegs. Auf einem



grossen Platz sind ringsum Zelte wie Verkaufsstände aufgestellt. Kinder können in jedem Zelt etwas anderes basteln, gestalten, ausprobieren und erforschen. Auf einer Bühne am Rande dieses Platzes zeigen Schülerinnen und Schüler von Sport-, Turn-, Tanz- und Akrobatikschulen, meist zu Volksmusik, was sie gelernt haben. Lange



erfreuen wir uns an ihren Darbietungen, denn tatsächlich können sie etwas!. Auf dem Kirchplatz findet ein Beach-Volleyball-Tournament statt. Jetzt ist die anfängliche Hitze dem Regen gewichen. Die Sportler lassen sich dadurch nicht stören. Auch sonst ist die Stadt voll von abwechslungsreichen Veranstaltungen. Zudem findet ein grosser Markt statt.



Ausserdem sind wir begeistert von den herrlich kitschigen Jugendstilhäusern etwas ausserhalb der Altstadt.





Das Memorial Salaspils liegt südöstlich von Riga auf dem kahlen Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers. Mit Mauern und monumentalen Skulpturen wird aufgezeigt, wie das Lager gegliedert war. Hinter der Mutter, die ihre Kinder beschützt, befand sich das Kinderlager. Hier wurden von 1941 bis 1944 jüdische Kinder und ganze Kinderbanden, die um Riga herum aufgegriffen worden waren, zusammengepfercht, eingesperrt, misshandelt. Tausende starben. Nicht nur die düsteren Figurengruppen beeindrucken und machen betroffen. Ganz besonders der auf dem ganzen grossen weitläufigen Areal pochende Herzschlag, welcher aus einem sargähnlichen Gebilde aus dunkelgrauem Granit ertönt, geht unter die Haut – trostlos.



Ich habe mir den Fuss vertreten. Wir suchen deshalb ein schönes Plätzchen zum Ausruhen. Auf dem Camping Zagarkalns bei Césis werden wir fündig. Er liegt romantisch an der wilden Gauja. Wir wählen einen Standplatz neben einem Picknick-Tisch mit Grillstelle und bei einem Direkteinstieg in den Fluss. Hier kann ich gemütlich sitzen, den Padlern zusehen und meinen Fuss kühlen oder hoch lagern, während Robi Remi müde macht – oder umgekehrt... Unzählige Wanderwege, verschiedene



Quellen und Bäche, Skilifte und Schneekanonen gibt es in der näheren Umgebung. Es ist das Winterparadies für die Letten. Robi macht ein lustiges Feuerchen im Grill und ich frage die Nachbarn (deutsche aus Pforzheim) ob sie auch etwas zum Grillieren hätten. Sichtlich erfreut finden sie sich pünktlich um 18.00 ein. Es wird ein gemütlicher Abend mit Angelika und Wolfgang. Aber nicht nur sie besuchen uns – ich habe eine ausgehungerte, ausgeflippte Fangemeinde um mich herum – sie lieben mich heiss – und saugen mein Blut!



Liebe Grüsse und bis zum nächsten E-Mail (übrigens ist mein Fuss wieder o.k.)
Marianne und Robi